

SK – Internationale Schule

- I. Teil: Erfahrungen/Chancen/Problemstellungen im Zusammenhang mit interkultureller Erziehung
 - II. Teil: Visionen
 - III. Teil: Materialien
-

I. Teil: Erfahrungen/Chancen/Problemstellungen im Zusammenhang mit interkultureller Erziehung

Die SCHLOSS-SCHULE KIRCHBERG **betreut seit einigen Jahren** (Vgl. Material 1) auch internationale Schüler, die gemeinsam mit deutschen Schülern **den Unterricht besuchen** (Vgl. Material 2), ihre Freizeit verbringen und verschiedenste Kulturen vereinen.

Auch wenn in der Anfangszeit unserer Internate eine internationale Ausrichtung eher selten war, hat sich in der Pädagogik der Landerziehungsheime Zug um Zug die Position durchgesetzt, dass **interkulturelle** Kompetenz ein wesentliches Merkmal einer gelungenen **Erziehung und Bildung** (Vgl. Material 3) darstellt. Aus diesem Grund war und ist es auch für uns ein besonderes Anliegen, Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ländern und Kulturen in unserer Schule und in unserem Internat zusammen zu bringen und somit Gelegenheiten für einen **interkulturellen Dialog** (Vgl. Material 4) zu schaffen.

Wir verstehen uns aber dennoch als regionale Schule, die ihren Schwerpunkt in der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen der 5. bis 12. Jahrgangsstufe aus dem räumlichen Umfeld unserer Stadt in Süddeutschland sieht. Es gilt die Diskussion um die Anzahl internationaler Schüler bei Wahrung des **Charakters der Schule** (Vgl. Material 5) stets wach zu halten und nicht nur wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu folgen.

Begeistert darf man allerdings sein, wenn man gemischte Lernteams beobachtet, in denen beispielweise chinesische Schüler anderen bei der Bewältigung der Hausaufgaben in Mathematik helfen oder wenn deutsche und internationale Schüler gemeinsam die Ferien in Deutschland verbringen und an zentralen Landeswettbewerben teilnehmen. Wir erfahren viel über **andere Lebensgewohnheiten** (Vgl. Material 6), das Lernen in uns noch fremden Ländern, aber ebenso über die Verantwortung jedes einzelnen Familienmitgliedes für das Wohl seiner oder ihrer Familie im Heimatland. Interkulturelle Erziehung bedeutet nicht nur gegenseitiges Kennenlernen, sondern ist stets Bereicherung und Ansporn zu Leistungen, die erfolgreich zum Abitur führen und bei der Lernen Freude bereitet.

Fragen, denen wir uns im täglichen Miteinander immer wieder stellen, die wir überdenken und bei denen wir uns mitunter auch mit Antworten bereits positioniert haben, ergeben sich u.a. in folgenden Zusammenhängen:

Die Betreuung aller Internatsschüler folgt zwar einem Gesamtkonzept, bedarf aber großer individueller Anpassungen und muss kulturelle Individualität und Leistungsvermögen des Einzelnen berücksichtigen.

- Wie arbeitet man dann nach diesen Kriterien pädagogisch sinnvoll, aber dennoch konsequent und zielorientiert?
- Wie gestaltet man das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, in der Schülerinnen und Schüler unterschiedliche soziale und kulturelle Voraussetzungen mitbringen so, dass sich jeder wohlfühlt und persönlichen schulischen Erfolg erlebt ?
- Wie vermeidet man Isolation und Konflikte durch interne Grüppchenbildungen, ohne Gefühle und Empfindungen zu verletzen?
- Wie gestaltet man ein effizientes Förderkonzept, mit dem es gelingt, Sprachkompetenz zu entwickeln, so dass deren zunehmende Qualität sich direkt im Deutschunterricht und den anderen Fächern offenbart?

Jeden erforderlichen Schritt dabei im Voraus zu bedenken, ist sicher bei interkultureller Erziehung in unserem Internat nicht möglich, wäre wahrscheinlich auch vermessen. Wir stellen uns als Schulteam aber mit großem Engagement dieser Aufgabe und freuen uns mit unseren Schülern über jeden Erfolg bzw. versuchen aus jeder Niederlage zu lernen.



II. Teil: Visionen

Entwicklung der ISG * zur multikulturellen Schülergruppe – Warum und wie ?

Das geflügelte Wort von der Welt als globalem Dorf ist allgegenwärtig und findet in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens seine Bestätigung. Firmen existieren erfolgreich weltweit. Politische Entwicklungen betreffen ganze Regionen und Kontinente. Menschen reisen täglich über den gesamten Erdball. Auslandspraktika deutscher Studenten sind ein fester Bestandteil vieler Studiengänge. All das ist schon zur Normalität geworden, ohne dass wir es uns immer wieder bewusst machen müssen.

Die Bildung kann Kinder und Jugendliche darauf vorbereiten, sich Offenheit zu bewahren und Verständnis für die Besonderheiten und die Vorzüge einer multikulturellen Welt zu entwickeln. Wir können von anderen lernen und uns ebenfalls gegenseitig bereichern. Dazu gehört sowohl die Bereitschaft, sich diesem Anliegen zu stellen als auch durch eigene Aktivität bei der Gestaltung mitzuwirken.

Eine Schülerin, die sich für die 10. Klasse an der SK beworben hat, schrieb uns: „Mein Vater hat mir gesagt, mein Großvater hat ihn vom Dorf in die Stadt gesandt, deshalb wird er seine Tochter, mich, von China bis ins Ausland schicken, um viele Erfahrungen zu sammeln, um zu lernen und um über uns zu berichten.“

Für über drei Monate war die SCHLOSS-SCHULE das Zuhause für die spanischen Mädchen Cristina, Catalina und Ana. Sie besuchten unsere 10. Klasse, nachdem die Schwester von Ana mit ihrer Freundin Rocio bereits im Vorjahr bei uns war. Ihre ansteckende Freundlichkeit und ihr Lerneifer haben viele der Gleichaltrigen begeistert und mitgerissen. Das Fazit war: Deutliche Fortschritte beim Fremdspracherwerb, gutes Sprachgefühl, flüssiges Lesen auch anspruchsvoller Texte, korrekte Aussprache, sichere Grammatik ... Die guten Vorkenntnisse, die in so hervorragender Weise erweitert werden konnten, wurden flankiert von einem Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen internationalen und deutschen Schülern.

Wir spüren bereits heute, dass der Dialog der Kulturen zum Bedürfnis junger Menschen wurde. Wir wollen dabei nicht nur mitmachen, sondern gestalten – dazu haben wir als Schule sogar eine Pflicht.

Ein Ziel der SCHLOSS-SCHULE ist es, Vielfalt statt Quantität zu erreichen. Wir freuen uns über die vielen internationalen Bewerber in unterschiedlichen Jahrgangsstufen, streben jedoch an, zahlreiche Nationalitäten zusammenzuführen. Es geht uns nicht um die Konzentration auf wenige Länder, aus denen Schüler zu uns kommen. Die bisherige Mischung unserer ISG bei einer maximalen Schülerzahl von 20 bis 25 aus China, Russland, Spanien, Ägypten, Aserbaidschan, Brasilien, Moldawien, Mexiko, Indien, Rumänien, Polen, Frankreich war und bleibt aus dieser Sicht sehr ausgewogen und entspricht adäquat dem Anliegen, multikulturell zu agieren, wirkt aber auch interner Gruppenbildung entgegen. Wir bleiben in der Auswahl der Länder für viele Nationen offen, sehen hierbei jedoch die kapazitiven Grenzen.

* Internationale Schülergruppe

Bei der Aufnahme an die SCHLOSS-SCHULE orientieren wir uns an Bewerbungsunterlagen und persönlichen Gesprächen, die einige Aspekte bewusst in den Fokus nehmen:

- gute bis sehr gute Leistungen in der Heimschule
- mindestens das Sprachniveau B 2 (nach dem Europäischen Referenzrahmen)
- großes schulisches Engagement
- hohe Motivation
- vielseitige Interessiertheit
- tadelloses Verhalten
- aktive Freizeitgestaltung
- Altersbeschränkung: in der Regel 9. bis 12. Klasse, Jüngere nach Einzelfallprüfung mit den zuständigen Behörden

Die Verantwortung aller Mitarbeiter, ob im Unterricht, im Internat, in der Verwaltung oder in der Hauswirtschaft erhöht sich durch das Zusammenleben und Arbeiten mit internationalen Schülern.

- Der Unterricht muss didaktisch auf ein unterschiedliches Sprachniveau der deutschen und internationalen Schüler ausgerichtet sein.
- Differenzierung im Unterricht, Förderung und individuelle Hilfen werden noch stärker zum Bestandteil des Lernens an der SCHLOSS-SCHULE, um fachliche Qualitätsunterschiede zu beheben und bis zum Abitur ein einheitliches Niveau zu erreichen.
- Formen wie Deutsch als Fremdsprache, Deutsch und Englisch für Internationale, Kooperationen mit dem Goethe - und Humboldt-Instituten werden unabdingbar.
- Sprachentwicklung darf nicht nur Schwerpunkt des Deutschunterrichtes sein. Referate, Präsentationen, das Gespräch müssen in jedem Fachunterricht auch dem Ziel der Sprachförderung dienen. Das Antworten in vollständigen und korrekten Sätzen wird von deutschen und internationalen Schülern zur gewohnten Forderung.
- Die Mentoren und die Mitarbeiter aller anderen Bereiche sind auf die Bedürfnisse einer international zusammengesetzten Schülerschaft eingestellt, entscheiden und agieren einfühlsam und adäquat. Die Gruppendynamik erfordert die Berücksichtigung verschiedener Gewohnheiten, braucht Toleranz und Konsequenz, um gemeinsam für das Erreichen des Ziels der Schüler – ein deutsches Abitur und kulturelle Erfahrung – erfolgreich und in bester Qualität zu wirken.
- Besondere Unterstützung wird es in für uns normalen Lebensbereichen geben müssen: Behördengänge (Visa), Arztbesuche, Freizeitgestaltung, Ferienbetreuung, Wochenendgestaltung, Arbeitsplanung, Studienberatung usw.
- Die Mahlzeiten erfordern größere Berücksichtigung individueller und nationaler Besonderheiten. Diese bereichern aber in ihrer Vielfalt und Gestaltung auch das gesamte Internat.

Wenn sich deutsche Schüler wünschen, die Muttersprache eines russischen Mitschülers zu verstehen oder eine Chinesisch-AG zu besuchen, wie wir es zur Zeit schon im Schulalltag erleben, hat der multikulturelle Dialog schon lange Einzug an der SK gehalten.

Workshops: „Kulturen im Vergleich“

Die Rede von der Welt als „globalem Dorf“, in dem sich Menschen aller Kulturen begegnen und Unterschiede verschwinden bzw. unbedeutend sind, wird vor allem von den Medien und den Kommunikationstechnologien begünstigt und generiert.

Tatsächlich findet in diesen Bereichen die Vernetzung statt. Was aber passiert in den Köpfen der Menschen?

Die internationalen Schüler, die von der SK aufgenommen werden, verfügen über eine kulturelle Identität und begegnen bei uns einer fremden Kultur. Ziel der Integration und einer erfolgreichen schulischen Laufbahn ist nicht der Erwerb einer neuen kulturellen Identität, sondern die Begegnung unterschiedlicher Kulturen und Kulturträger fruchtbar werden zu lassen für ein tieferes Verständnis der eigenen wie der Gastgeberkultur.

Verständnis bedeutet also weit mehr als die Nachahmung von Ritualen und kulturellen Symbolen – etwa Musik, Gesten etc. – und ist stets an die Sprache gebunden.

Dieser Tatsache haben wir bisher Rechnung getragen, indem wir die internationalen Schüler in Sprache „eintauchen“, gar „baden“ ließen, denn sie nehmen an folgenden Kursen teil:

- Kommunikationstraining in Einzelbetreuung und Kleingruppen
- Sprachtraining in Ferienkursen
- Schreibwerkstatt, Fächer übergreifend mit Bildender Kunst
- Seminarkurs, der mit einer wissenschaftlichen Arbeit schließt
- Studientag zum Thema vergleichende Geschichte

Diese bereits vorhandenen Kurse gilt es nach und nach zu erweitern und zu vertiefen, so dass eine inhaltliche Breite des fächerübergreifenden Angebots entsteht, die sich zu einem stimmigen Konzept vereint. Zwei Prämissen sollten dabei erfüllt sein: zum einen bleibt die Förderung der Sprachkompetenz Dreh- und Angelpunkt aller Angebote. Zum anderen erfordern die zu vermittelnden Inhalte von den Lehrern wie von den Lernenden ein vernetzendes und zugleich differenzierendes Denken.

Als eine Lehrform bieten sich Workshops an, also mehrstündige Blockveranstaltungen, in denen im Plenum oder in Gruppenarbeit praxisorientiert gearbeitet wird. Die Workshops können, nach Inhalten und Methoden differenziert, aufeinander aufbauen, so dass z.B. ein Schüler der Klasse 10 verschiedene Angebote wahrnehmen kann, die er in Klasse 11 vertieft. Eine weitere Lehrform könnte aus der Einführung des 2-stündigen **Unterrichtsfaches „Kulturen im Vergleich“** (Vgl. Material 7) entstehen.

Bedeutsam erscheint die Zusammensetzung der Lerngruppen. In gemischten Teams bestehend aus internationalen und einheimischen Schülern kann ein anregender Austausch stattfinden, der notwendigerweise in deutscher Sprache vonstattengeht.

Wesentliches Ziel der Workshops bzw. des Unterrichtsfaches ist die Vermittlung von Kompetenzen im Sinne einer interkulturellen Erziehung und Bildung. Dazu gehören:

- Stärkung der Lese- und Schreibkompetenz
- Eigenständig Recherchen durchführen
- Einsatz von Analysetechniken in den Bereichen Text, Bildende Kunst, Ton, Bild
- Argumentationstechniken analysieren und anwenden können
- Praktische Rhetorik: Referate wirkungsvoll präsentieren
- Befähigung zur systematischen Beschreibung künstlerischer Prozesse und Produkte in der Literatur, Malerei etc.
- Befähigung zur Reflexion des eigenen Zeitmanagements

Partnerschaften/Patenschaften

Ausgehend vom gegenwärtigen Stand unserer Arbeit mit der ISG ist die Bildung von Partnerschaften oder Patenschaften, also die Zuordnung eines internationalen und eines einheimischen Schülers, eine wünschenswerte Entwicklung, die die Integration und den Erfolg schulischen Lernens befördern kann.

Wesentlich für die Entstehung und den Fortbestand einer Partnerschaft sind Freiwilligkeit, Engagement sowie Offenheit für eine interkulturelle Begegnung, die mindestens ein Schuljahr andauern sollte. Dabei kommt dem einheimischen Schüler phasenweise die Rolle eines Schulbegleiters zu.

Die Vorzüge der Kooperation liegen auf der Hand: der Spracherwerb wird beschleunigt und mit ihm wächst die Chance konkrete Lernsituationen angemessen zu meistern, institutionelle Unterschiede sowie solche der Erziehungssysteme besser zu verstehen, zu akzeptieren und mithin die Gastgeberkultur aufzunehmen.

Die Partnerarbeit im Unterricht und bei den Hausaufgaben wird nicht notwendigerweise einseitig verlaufen, denn die internationalen Schüler bringen sehr unterschiedliche kognitive Fähigkeiten mit, von denen die deutschen Schüler profitieren können.

Die weitgehende schulische Zusammenarbeit der Schüler-Partner kann auf den Bereich der Freizeit ausgedehnt werden und verspricht umso erfolgreicher zu sein, je näher die Interessen der beiden Schüler beieinander liegen oder wenn sie im Idealfall gar identisch sind.

Wenn die beiden Schüler im Verlauf des Schuljahres die Ferien gemeinsam und abwechselnd in Deutschland und im Ausland verbringen, ist der Höhepunkt in ihrer Partnerschaft erreicht, in dem sich der interkulturelle Dialog realisiert.

Dieser kann mit der Gestaltung eines *fabrik*-Abends, im Kulturzentrum der SK, veranschaulicht in die Öffentlichkeit getragen werden. Schülerberichte, Filme und Fotos von der gemeinsam verbrachten Zeit sind eine wertvolle Bestätigung des eigenen Handelns, erzeugen Sympathie beim Publikum und können zu einem Austausch über gemachte Erfahrungen führen.

Um im Bild vom „globalen Dorf“ zu bleiben: in früheren Zeiten stand in jedem Dorf eine Linde als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Kommunikation. Bleibt zu wünschen, dass in der Zukunft allorts Linden stehen, unter denen Menschen verschiedener Kulturen zueinander finden.

Die SK hat ihre Linde gepflanzt -

III. Teil: Materialien

Material 1

Internationale SCHLOSS-Schüler - ein erster Eindruck

Vier Monate des Schuljahres 2010/2011 sind es nun bereits, dass wir eine Gruppe internationaler Schülerinnen und Schüler an der Schule im Unterricht und im Internat begleiten. Anfangs fragten wir uns, ob das etwas Neues ist, was hier geschieht. Oder setzen wir fort, was bereits seit vielen Jahren existierte, eben nur intensiver und in anderer Form?

Ja, wir haben in diesem Schuljahr bisher Jugendliche aus Russland und aus Spanien, auch eine Schülerin indischer Herkunft und zwei aus dem fernen China zu betreuen. Das sind sieben Mädchen und Jungen in der 9. und 10. Klasse. Rechnet man die weiteren Schülerinnen und Schüler in den anderen Stufen dazu, die schon länger bei uns sind oder deren Eltern in Deutschland leben, so wird der Kreis schon bedeutend größer. Das Interesse an solider Schulbildung ist nicht nur bei uns in Deutschland ausgeprägt, sondern wächst zunehmend international. Die Eltern dieser Jugendlichen wünschen sich hauptsächlich fachlich fundierte Vorbereitung auf ein europäisches Studium und möchten, dass ihre Kinder andere Kulturen kennenlernen und Freunde finden, mit denen sie zusammen leben, lernen und arbeiten. Ein Wunsch, den wohl viele Eltern hegen.

Es ist eine Aufgabe, die wir als Lehrer und Mentoren mit unseren Schülern, natürlich auch technischen Mitarbeitern angenommen haben und bereit sind zu bewältigen. Oft wird es im Unterricht zur Herausforderung, Aufgaben so zu formulieren, dass sie von allen erfasst und bearbeitet werden können. Individuelle Hilfen sind unabdingbar. Heimweh gilt es abzubauen. Aber auch hier betreten wir nicht Neuland. Wir haben in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Internat und Schule eine langjährige Erfahrung und Tradition, stehen im intensiven Meinungs-austausch in unserer Vereinigung der Internate, arbeiten an unseren pädagogischen und didaktischen Konzepten und hinterfragen immer wieder unser eigenes Tun. Ist man dabei auch manchmal unzufrieden und entwickelt Zweifel? Na klar, auch öfter. Wer aber in seiner Arbeit als Lehrer oder Mentor keine Zweifel mehr hat, glaubt immer alles richtig zu machen, steht still und könnte sich einer solchen gewaltigen Aufgabe nicht ernsthaft stellen.

Wir wollen aber als SCHLOSS-SCHULE Qualität garantieren. Das Bemühen um jeden Einzelnen bleibt unser Anliegen. Die guten Abiturergebnisse der vergangenen Jahre sind ausdrucksvoller Beweis dafür. Und: die Neuen (auch internationalen Schüler) leben sich ein, sind bereit zur Verantwortung, bereichern Schule und Freizeit. Man staunt, wie flink ein chinesischer Schüler eine Aufgabe an der Tafel richtig löst, ist aber wenig erstaunt, wenn Satzbau und Grammatik noch nicht gelingen. Viele von ihnen sind aber dank zusätzlicher individueller Hilfe und auch Kooperation mit dem Goethe-Institut in SHA auf einem guten Weg. Eigentlich ist das auch nichts Neues. Wenn schulische oder auch soziale Schwierigkeiten auftreten, wurde noch kein Schloss-Schüler allein gelassen. Nachhilfe, Zusatzstunden, Abi-Intensivkurse, selbst psychologische Begleitung u.a. gehören zum „Tagesgeschäft“ bei uns.

Es wird spannend, die wachsende Zahl von Bewerbern aus anderen Ländern zu beobachten, geeignete auszuwählen, sie zu begleiten, die Besonderheiten ihrer Heimat zu erkunden und für uns und unsere Bildung zu erschließen.

Freude über neue internationale Schüler an der SCHLOSS-SCHULE



Das Schuljahr 2012/2013 hat begonnen, weitere Schülerinnen und Schüler sind aus ganz verschiedenen Ländern und Kulturen zu uns gekommen. Fast alle streben als Bildungsziel das Abitur an und arbeiten zunächst intensiv an der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse. Es ist erstaunlich, wie umfangreich das Verständnis schon entwickelt ist. Viele haben bereits Sprachkurse absolviert und damit gute Voraussetzungen für eine weitere schulische Ausbildung an unserem Gymnasium geschaffen. Wir betreuen diese Schülerinnen und Schüler über den obligatorischen Bildungsplan von Baden-Württemberg hinaus. Es gibt fachspezifische Intensivkurse, die teilweise über das gesamte Schuljahr zur Qualifizierung beitragen. Bei Bedarf wird wie bei allen anderen Schülern auch Nachhilfe und Förderunterricht organisiert. Schon öfters bildeten sich Lernteams, in denen beispielweise chinesische Schüler anderen bei der Bewältigung der Hausaufgaben in Mathematik geholfen haben oder man verbringt gemeinsam die Ferien in Deutschland. Wir erfahren viel über andere Lebensgewohnheiten, das Lernen in uns noch fremden Ländern, aber ebenso über die Verantwortung jedes einzelnen Familienmitgliedes für das Wohl seiner oder ihrer Familie im Heimatland. Es ist nicht nur ein gegenseitiges Kennenlernen, sondern eine Bereicherung und mehr Ansporn zu Leistungen, die erfolgreich zum Abitur führen und eine Begegnung, bei der Lernen Freude bereitet.

Einige wurden am ersten Schultag im Bild festgehalten.

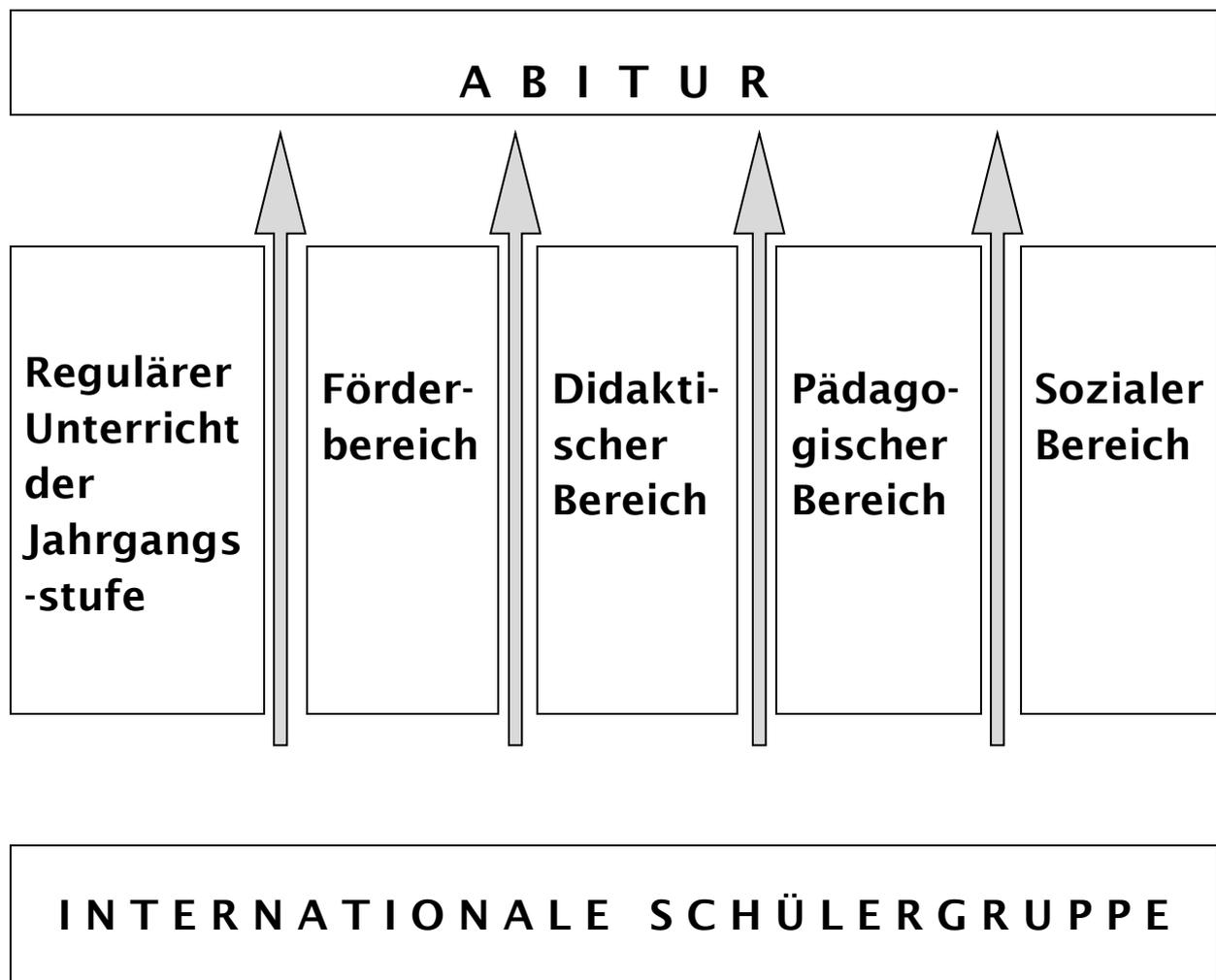


Interkulturelle Erziehung und Bildung

Hauptziele:

1. Sprachkompetenz in Wort – und Schriftform
2. Deutscher Schulabschluss, i.d.R. das Abitur
3. Gegenseitige Akzeptanz kultureller Besonderheiten im Einklang mit dem Erkennen und Nutzen eines daraus resultierenden persönlichen Gewinns für alle Schüler und Mitarbeiter der Schule

Die 5 Säulen des Konzepts:



1. Die internationalen Schüler nehmen am **regulären Unterricht ihrer Jahrgangsstufe** teil – unter Berücksichtigung besonderer Bewertungs – und Förderaspekte sowie der Möglichkeit des Nachlernens. In Stufe 10 besuchen die Schüler die Klasse 10 plus.
2. Die internationalen Schüler erhalten die Möglichkeit einer **zusätzlichen Förderung**.
(DaF, DfA, EfA, besondere Studientage, Kommunikationstraining, Ferienkurse, Förderkurse, individuelle Nachhilfe, Schülerseminare an der Universität Stuttgart, Wettbewerbe ...)
3. Ein besonderes **didaktisches Konzept** prägt die Förderung im Fachunterricht.
(anfangs stark differenzierter Unterricht, später zunehmende Homogenisierung...)
4. Die internationalen Schüler erleben ein wirksames **pädagogisches Konzept**.
(Motivation zu Leistung in Schule und bei der Freizeitgestaltung, Angebote, Gesprächsmöglichkeiten und konsequentes Handeln nach den Regeln des Internats und der Schulordnung, Berücksichtigung individueller, kultureller und gemeinschaftlicher Besonderheiten, enger Kontakt zu Eltern und Vermittlern ...)
5. Die internationalen Schüler werden durch Internat und in der Schule im **sozialen Bereich** adäquat betreut.
(Mentoren, Arbeitsgemeinschaften, Einbindung in Familien von Ortsschülern und Lehrern, Koordination organisatorischer Abläufe, Begleitung zu Behörden und bei erforderlicher medizinischer Behandlung, Freundschaften, Sozialdienste ...)

Material 4

Interkultureller Dialog

Man täusche sich nicht über den Begriff – er suggeriert ein Ergebnis, die Begegnung von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, die miteinander kommunizieren, meint allerdings einen zeitlich variablen psychologischen und sozialen Prozess.

Erfahrungsgemäß sind die ankommenden internationalen Schüler zunächst euphorisch. Es ist ein zwar kurzer, jedoch sehr intensiv erlebter Zeitabschnitt, in dem die Neugierde auf das neue Land, die neue Schule, das Internat, die Menschen dominiert.

Sie wird abgelöst von dem landläufig so genannten Kulturschock, der sich einstellt, wenn der Alltag in der neuen Umgebung beginnt. Die Schüler führen im Gepäck Werte und Merkmale ihrer Kultur mit sich und treffen nun in der neuen Umgebung auf ihnen fremde Kulturmerkmale. Dieses Aufeinandertreffen bedeutet für den Einzelnen in den geistigen Zustand seiner Kindheit zurückversetzt zu werden, in dem er einfache, alltägliche Dinge neu erwerben muss. Es verwundert nicht, dass dieser Zustand von unangenehmen – wenn auch absolut notwendigen – Gefühlen beherrscht wird: das Heimweh setzt ein und ist ständiger Begleiter.

Nicht zuletzt, doch vor allem jetzt und im Übergang zur nächsten Phase leisten der Koordinator der ISG, die Internatsleiterin, die Mentoren und Klassenlehrer unschätzbare Arbeit. Es geht um nichts Geringeres als die Einführung und Hilfestellung zur kulturellen Anpassung, d.h. leben und lernen unter den neuen Bedingungen.

Dies ist der eigentliche Dialog, der im Internat bereits damit einsetzt, dass die Zimmerbelegung einen internationalen Schüler und einen deutschen Schüler zusammenführt.

Das Leben bzw. der Alltag im Internat befördert zunächst den Erwerb äußerer Kulturmerkmale, wie sie Rituale und Rhythmen darstellen: Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln, der Ablauf gemeinsam eingenommener Mahlzeiten, Tischgespräche, die um aktuelle Erlebnisse kreisen, Pünktlichkeit und Einhaltung von Absprachen und Regeln.

Darüber hinaus bedarf es in Einzelgesprächen der Kenntnisse – um den kulturellen und sozialen Hintergrund – und großen Einfühlungsvermögens auf Seiten der Erwachsenen, sowie der Offenheit auf Seiten des Schülers um das Verantwortungsgefühl zu stärken, realisierbare Ziele abzustecken und diesen das notwendige Engagement anzupassen.

Wir sehen: der interkulturelle Dialog ist kein Selbstläufer, er passiert nicht einfach so, sondern kostet viel Zeit, Energie und Geld.

Im Zentrum der Vorgänge Anpassung und Integration steht die Sprache. Da sie zum einen das Gewand, die äußere Hülle der Kultur darstellt, zum anderen Medium der Kommunikation ist und sich in Fachsprachen der Unterrichtsgegenstände auffächert, stellt sie für die internationalen Schüler eine dreifache Herausforderung dar: sie lernen Deutsch, um sich ausdrücken und in der neuen Umgebung anpassen zu können, sie kommunizieren mit Gesprächspartnern, deren Denken von im Deutschen geprägten Kategorien und Phänomenen beeinflusst ist und schließlich erwerben sie verschiedene Fachsprachen, um spezifische Inhalte transportieren zu können. Dass Sprache und Kultur zusammengehören, mag banal klingen, erweist sich jedoch als Indikator gelungener Integration wie Interaktion, wenn ein internationaler Schüler eine Feinheit der deutschen Kultur beherrscht: den Humor.

Die nachfolgende Kostprobe ist im Literaturunterricht der Oberstufe entstanden. Unter dem Motto „Schreib mit der Tinte, in der du sitzt“ sollten die Schüler eine selbst erlebte, wenn möglich unangenehme Situation in Gedichtform darstellen.

Schwarzfahren

Ein Blick auf die Uhr und schon muss ich rennen,
Wie kann man denn nur schon wieder verpennen?
Mit Zahnpasta auf dem Shirt und Kaffee auf der Hose
Stürme ich in die U-Bahn und bin die Ticketlose.

Ich könnte mich schwarzzürnen, dass die Zeit mir nicht reicht
Denn schwarzzufahren fällt mir nicht leicht.
Ich zitter und schwitze und sehe nur noch schwarz,
Und da kommt er auch schon bekleidet in Schwarz.

Natürlich ist mir das heute passiert,
Das schwarze Schaf wird schon wieder kontrolliert.
Ein unsicherer Blick, ein „Ähm“ und „ich suche“,
Wie sehr ich den Tag jetzt schon verfluche.
„Das tut mir jetzt leid, ich finde es nicht,
Sie sehen ja in meiner Tasche ist kein Licht.“

„Mein Fräulein, es steht Schwarz auf Weiß geschrieben,
Das Ticket kostet drei Euro sieben.
Wenn alle es so wie Sie übertreiben,
Wird die Stadt niemals schwarze Zahlen schreiben.“

„Ich hatte ja vor, das Ticket zu bezahlen,
Sie müssen ja nicht gleich schwarz malen.
Ja, jetzt haben Sie ins Schwarze getroffen,
Seien sie doch froh, ich bin nicht besoffen.
Zwar bin ich ein wenig mit Kaffee befleckt,
Erwarte von Ihnen aber trotzdem Respekt.
Ich geb Ihnen das Geld und zahl' noch was drauf,
Ein Trinkgeld für Sie und wir pfeifen drauf.“

Er lässt sich nicht abspeisen mit drei Euro zehn.
Verlangt nach dem Ausweis und will mit mir gehen.
Er nimmt mich mit und ich denke „Oh Wei!“
Zehn Minuten später bin ich bei der Polizei.

Den schwarzen Humor konnt' ich nicht lassen,
Die Bullen werden mich auf ewig hassen.

SCHLOSS-SCHULE Kirchberg – Gymnasium mit Internat

Lage / Profil

Wir sind ein staatlich anerkanntes, privates, naturwissenschaftlich ausgerichtetes Gymnasium mit Internat. Unsere Schule liegt oberhalb des romantischen Jagsttales der Stadt Kirchberg an der Jagst im ländlich geprägten Hohenlohe. Die Stadt Kirchberg selbst liegt zwischen den beiden Städten Stuttgart und Nürnberg.

Schülerzahlen

Wir haben ungefähr 300 Schülerinnen und Schüler. Knapp 100 sind in unserem Internat untergebracht und 200 besuchen uns als externe Schüler. Jedes Jahr haben wir ungefähr 20 bis 25 internationale Schüler.

Internat

In unserem Internat haben wir Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 12. Bei unseren internationalen Schülern sind vorwiegend die Jahrgangsstufen 9 bis 12 vertreten, wobei es auch Ausnahmen gibt. Die Schüler sind in modern eingerichteten 2-Bett-Zimmern untergebracht, wobei sich internationale Schüler mit deutschsprachigen Schülern das Zimmer teilen. Unsere Abiturienten haben Einzelzimmer, sobald die Kapazität dafür vorhanden ist. Die Mädchen und Jungs wohnen in unterschiedlichen Wohngebäuden auf dem Gelände.

Wir bieten ein umfangreiches Freizeitangebot mit sportlichen, musikalischen, handwerklichen und künstlerischen Aktivitäten, aus denen die Schüler wählen können. Auch an den Wochenenden werden verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten: Ausflüge, Sport, Kinobesuche etc.. Freundschaften entstehen, gemeinsames Lernen führt zu Erfolgen, auch Besuche in deutschen Familien sind möglich.

Jeder Schüler gehört zu einer kleinen Gruppe, die von einem Betreuer/Betreuerin begleitet wird. Hier kann man seine Sorgen los werden, lernt Selbstständigkeit und soziale Kompetenz. Für alle organisatorischen Fragen (Visum, Förderung, Transfer zum Flughafen, Elterninformation ...) ist ein Koordinator für die internationalen Schüler tätig.

Schule

Als Abschlüsse bieten wir an unserem Gymnasium nach Klasse 9 den Hauptschulabschluss, nach Klasse 10 die Mittlere Reife und nach Klasse 12 das Abitur an. Alle internationalen Schüler nehmen bei uns am regulären Unterricht teil und werden zusätzlich in Deutsch und Englisch gefördert, unter anderem durch das Goethe-Institut. Die Muttersprache kann als 2. Fremdsprache anerkannt werden. Bei der Aufnahme in Klasse 10 haben wir für unsere internationalen Schüler ein intensives individuelles Förderprogramm, wobei der Stoff der Mittelstufe wiederholt und gefestigt wird und die Schüler auf die Kursstufe vorbereitet werden. Nachhilfe kann in weiteren Fächern stattfinden, wenn das zur Verbesserung der Leistung sinnvoll und von den Schülern und Eltern gewünscht ist. Bis zu zweimal pro Woche findet nachmittags auch Unterricht statt. Hausaufgaben werden im Anschluss unter Aufsicht eines Betreuers oder mit Hilfe eines Lehrers erledigt. Es gibt im Rahmen des Unterrichtes Exkursionen in verschiedene Regionen Deutschlands und in Nachbarländer. Individuell planen ältere Schüler meist Gruppenreisen so, dass sie in den Ferien besonders Universitätsstädte in Deutschland kennenlernen, wenn sie nicht ihre Familien zu Hause besuchen.

Material 6

Das chinesische Neujahrsfest

ab 31. Januar für 2014

für 15 Tage

Chinesische Familien treffen sich zu einem Fest mit reichhaltigen Speisen. Hühnchen, Fisch und Maultaschen gehören traditionell dazu. Nicht alles wird verzehrt. Fisch als Symbol für Wohlstand soll nicht aufgebraucht werden, damit es im nächsten Jahr davon noch genug gibt. Manchmal wird in den Maultaschen auch etwas versteckt, was beim Verzehr uns als Gäste überrascht hat.

Die Kinder erhalten Geldgeschenke in roten Umschlägen. Dabei ist die Höhe des Geldbetrages wie bei europäischen Jugendlichen natürlich von großer Bedeutung. Dass diese Tradition in China lebt, berichteten auch unsere chinesischen Schüler.

Kurz vor Mitternacht verlassen die Familien ihre Wohnung und nehmen die Spuren des alten Jahres mit ins Freie. Nach der Rückkehr sind die Fenster weit zu öffnen, um das Glück des neuen Jahres einzulassen.

Feuerwerk gehört dazu. Es hält bis spät in den Morgen an. Leider blieb es bei uns in Kirchberg nur bei der Absicht, das neue Jahr Ende Januar laut zu begrüßen. Es ist zu dieser Zeit doch recht ungewöhnlich und hätte vielleicht manchen der Anwohner nicht nur verwundert.



Chinesische Schülerinnen und Schüler haben bei der Vorbereitung des Essens in der Küche ganz toll geholfen. Einige der traditionellen Maultaschen enthielten kleine Geldstücke als symbolisches Zeichen. Man wünschte sich Glück, Freude und Wohlstand und erweist sich gegenseitig Respekt. Eine gute Tradition, von der wir als Europäer durchaus lernen dürfen.

Material 7

Entwurf eines Curriculums zum Unterrichtsfach „Kulturen im Vergleich“

Deutschland und Europa

- Historischer Aspekt – EU als Gedankenkonstrukt
- Geschichte der EU
- Zentrale Institutionen, Mitglieder
- Rechte und Pflichten
- Währungen

Deutsche Geschichte

- Von den Germanen bis zur Wiedervereinigung
- Lokale Geschichte

Menschenrechte/Rechte in Deutschland/Regeln

- Grundrechte
- Wahlrecht
- Frauenrechte
- Einwanderung/Asyl

Deutsche Politik

- Rolle der Bevölkerung
- Bundesregierung
- Föderalismus

Geografie

- Landschaften (Gebirge, Flüsse und Seen)
- Bundesländer (Hauptstädte, Landesregierungen)
- Nachbarländer (Beziehungen)

Erziehung/Schul – und Bildungssysteme

- Schulformen und Abschlüsse
- Studiengänge und Abschlüsse

Kunst, Kultur und Sport, Medien und TV

- Traditionen
- Architektur
- Feste
- Breiten-/Spitzensport

Religion/Weltanschauung

- Toleranz
- Religiöse Gruppen
- Feste, Feiertage, Bräuche

Literatur/Musik

- Epochen
- Genres
- Autoren

Stereotypen

- Europa
- Asien
- Übersee

Abschließend zum Nachdenken

aus einem Artikel von H. Wefing – Die Zeit, vom 27. Februar 2014

„ In Cupertino geben Schüler damit an, ... wie viel sie lernen. Als cool gelten nicht das Partygirl oder der Sportstar, sondern die Klassenbesten.“

Eine Mutter aus dem Elternbeirat der dortigen Schule:

„Wir haben Probleme mit dem Druck. Wir müssen aufpassen, dass wir die Schüler nicht überfordern. ... Hier in Cupertino werden unsere Kinder zu Bürgern der Welt erzogen.“

Cupertino ist eine Stadt südlich von San Francisco, Hauptsitz des Giganten Apple.